

Preisrede „Sturm“ von Uwe Laub

In einer Kleinstadt in der Nähe von Hannover zieht aus dem Nichts ein Hagelsturm auf, der Tote und Verletzte fordert. Während eines Fußballspiels im Berliner Olympiastadion bildet sich ein Tornado über dem Stadion, der Menschen tötet. In Sibirien kommt es zu einem völlig unerklärlichen Temperaturanstieg, Gebäude versinken im Schlamm.

Laura und ihr Sohn Robin werden Zeuge eines Hagelsturms. Am nächsten Tag gerät Laura auf dem Weg zur Arbeit in einen Schneesturm. Sie wird von Daniel Bender und Leif Gundarsson aufgegriffen, die mit Lauras Chef Hardenberg, sprechen wollen. Doch der ist ermordet worden.

Hardenberg, der Geschäftsführer eines weltweit führenden Unternehmens für Hochfrequenztechnik, verkaufte den Chinesen einen USB Stick samt Software, mit der diese die Weltherrschaft an sich reißen wollen, da die Software ihnen die Beeinflussung des Wetters ermöglicht.

Von diesem Vorhaben wusste Hardenberg zunächst nichts, jedoch sorgte er dafür, dass die Chinesen ihm die Pläne über die Nutzung der Software mitteilten.

Er erkannte seinen Fehler, die Software verkauft zu haben und wusste, dass ihn seine Handelspartner nun, wo er von deren Plan weiß, tot sehen wollen.

Daher informiert er seine Mitarbeiterin Laura in einer geheimnisvollen Email über den USB Stick und über das Problem mit den Chinesen. Er sagt, dass sie den Stick weitergeben soll, so dass die darauf vorhandene Schadsoftware entschärft an die Chinesen geschickt werden kann, um so deren Vorhaben zu verhindern.

Doch plötzlich taucht ein Auftragsmörder auf, der Laura töten soll.

Das ist der furiose Start des Romans „Sturm“ von Uwe Laub. In diesem Thriller, erstmalig veröffentlicht im Jahr 2018, geht es um das Thema Wetter und wie dieses zum eigenen Nutzen manipuliert werden kann. Dabei schafft Laub eine perfekte Mischung zwischen Fiktion und Realität und bezieht Elemente der Politik, Ökonomie und Wissenschaft mit ein.

Der 1971 in Rumänien geborene Autor, Uwe Laub, kehrte im Alter von zwei Jahren mit seinen Eltern nach Deutschland zurück. Später arbeitete er zunächst an der Deutschen Terminbörse als Börsenhändler und im Pharma-Außendienst, bevor er sich 2010 selbstständig machte.

Die Veröffentlichung seines Buches „Sturm“ erforderte jahrelange Rechercharbeit. In diesem Roman geht er auf die Beeinflussung des Klimas durch den Menschen mithilfe von Maschinen ein. Dabei stellt er auch ganz klar einige Probleme dar, die bei diesen Handlungen entstehen.

„Berlin, Olympiastadion

Daniel blickte entlang des Stadionovals durch die Öffnung über dem Marathontor, in Richtung des Glockenturms. Mit offenem Mund starrte er auf die offene Wolkenwand. Keiner achtete mehr auf das Spiel. Es fing an zu schütten, Blitze erhellten den Himmel, Donnerschläge krachten durch die Luft, laut wie der Knall von Düsenjägern. Wind kam auf. Mit zunehmender Sorge beobachtete Daniel, wie die Wolken über ihnen anfangen zu rotieren. Rasch kristallisierte sich die rundliche Struktur einer Gewitterzelle heraus, deren Ausmaße so riesig waren, dass sie ganz Charlottenburg bedecken musste. Während Daniel überlegte, ob es allmählich Zeit wurde, die Tribüne zu verlassen, schlug ein greller Blitz mit ohrenbetäubendem Knall in die Flutlichtanlage über der Westkurve ein. Funken sprühten, Metall- und Glassplitter regneten auf die Menge herab. Menschen schrien auf. Die Flutlichtanlage fiel aus, und mit einem Schlag wurde es dunkel im Oval.

Tausende Menschen schienen mit einem Mal nur noch von einem einzigen Gedanken erfüllt: Nichts wie raus hier!“ (Vgl. S. 10-12)

Neben den verzweigten Beziehungen der Protagonisten, die nicht immer simpel aber für die Geschichte unentbehrlich sind, sorgen immer neue Wetterereignisse für zunehmende Spannung.

Uwe Laub hat während des gesamten Romans einen sehr angenehmen Schreibstil, der es einem ermöglicht der Handlung aufmerksam zu folgen, und einen gleichzeitig in einen Lesefluss versetzt, aus dem es schwer ist wieder herauszukommen.

Seine Art und Weise, gesellschaftskritische Themen mit Humor und Spannung zu umschreiben gibt dem Buch den einzigartigen Charakter eines echten Romans.

Darüber hinaus bringt er wissenschaftliche Informationen geschickt unter, sodass man den Roman auch ohne Begriffskenntnisse angenehm lesen kann. Laut Laubs Recherche wird das Wetter heutzutage sehr häufig manipuliert. Hauptsächlich in China, aber auch in den USA, Thailand, Russland und Australien wird das Wetter mehrmals im Jahr beeinflusst.

Dies könnte zum Nutzen des Menschen eingesetzt werden, z.B. durch einen erhöhten Niederschlag in Dürregebieten, sodass es genügend Ernteerträge gibt. Doch Laubs Roman zielt vor allem auf die Gefahren, die eine solche Beeinflussung mit sich bringt ab. Dazu können Stürme, Dürreperioden oder Tornados zählen, die vom Menschen ausgenutzt werden könnten, um sich gegenseitig zu bekämpfen. Zudem sind die Auswirkungen, die eine solche Manipulation mit sich bringen würde unvorhersehbar. So könnte ein minimaler Eingriff in das Wettergeschehen an einer Stelle, an einer anderen Stelle eine Katastrophe auslösen.

Laub hat es in seinem Werk geschafft, die Spannung der wechselnde Handlungsstränge, welche im Laufe der Geschichte zusammenführen, aufrechtzuerhalten.

Dies schafft er, indem er die Höhepunkte einer Handlung meist ans Ende eines Kapitels legt, sodass man gleich Lust bekommt das nächste Kapitel zu lesen.

Uwe Laub schafft es in seinem Roman dazu anzuregen, ob eine solche Manipulation des Wetters moralisch vertretbar ist und wie die Zukunft wohl aussehen wird.